

Der Bologna-Prozess: Wo steht die Universität Hamburg?

Jochen Hellmann

Leiter Abteilung Internationales

Universität Hamburg

Das Bachelor/Master-System

Im Jahr 2003

- Erarbeitung eines Modells für gestufte Studiengänge an der Hamburger Universität
- Erfahrungen mit dem sog. Integrierten Bachelor-Modell

6 Ziele werden verfolgt

- Verkürzung der Studienzeit
- Internationale Kompatibilität
- Flexibilität und Mobilität
- Verbesserung der Studienbedingungen
- Reform der Inhalte
- Stärkere Berufsorientierung

Wie sind die Studiengänge aufgebaut?

- Bachelor: 6 Semester
- Master: 4 Semester
- Module: Abgeschlossene Lernblöcke, die innerhalb eines Semesters oder Jahres mit einer Prüfung abgeschlossen werden
- Verringerung der Prüfungsbelastung am Ende des Studiums durch studienbegleitende Prüfungen

Wie wurde die Umstellung vorbereitet?

2002: Interne Info-Veranstaltungen

2003: Fächergruppenspezifisches
Strukturmodell

Erarbeitung innerhalb einer AG beim VP für Studium und Lehre; modifiziert in einer Dekane-Klausurtagung auf der Grundlage der AG-Modelle.

Aufbau der Bachelor-Studiengänge

- Bisheriger Magister-Bereich
(insbesondere Geistes- und Kulturwissenschaften)
- Bisheriger Diplom-Bereich
(insbesondere Naturwissenschaften)

Bisherige Magister-Studiengänge:

Hauptfach (inkl. BA-Arbeit)	Nebenfach	Allgemeine berufsqualifizierende Kompetenzen	Wahlbereich	Zusammen
2700 h Workload	1350 h Workload	810 h Workload	540 h Workload	5400 h Workload
90 ECTS	45 ECTS	27 ECTS	18 ECTS	180 ECTS
50%	25%	15%	10%	100%
45-60 SWS	23-30 SWS	13-18 SWS	9-12 SWS	90-120 SWS

Diplom-Studiengänge:

Studienfach (inkl. BA-Arbeit)	Allgemeine berufsqualifizierende Kompetenzen	Wahlbereich	Zusammen
4050h Workload	810 h Workload	540 h Workload	5400 h Workload
135 ECTS	27 ECTS	18 ECTS	180 ECTS
75%	15%	10%	100%
67,5-90 SWS	13,5- 18 SWS	9-12 SWS	90-120 SWS

Zeitplan

- Die neuen BA-Studiengänge sollen zum Teil im WS 05/06 beginnen.
- Die Umstellung soll bis 2008 abgeschlossen sein.
- Die Vergabe des Diploma Supplement ist ab WS 05/06 für alle Absolventen vorgesehen.

Fazit

- Die gesamte Hochschulöffentlichkeit muss informiert und einbezogen werden
- Völligen Konsens wird man jedoch nie herstellen können
- Die Umstellung auf das neue Studienmodell funktioniert insofern nur im Rahmen klarer („top-down“)-Vorgaben

- Nicht jedes Fach sollte ein eigenes Modell konzipieren, es bietet sich das fächergruppenspezifische Modell an
- Notwendig ist ein kompletter Paradigmenwechsel (output-orientiertes System mit entsprechenden Anreizen über kennzahlenbezogene Ressourcen-Steuerung)
- Unter den Argumenten ist immer die Internationalisierung das stärkste!